

Die Verzeichnung historischer Bibliothekskataloge ist ein stark vernachlässigtes Desiderat der buchgeschichtlichen Forschung. Spätmittelalterliche Handschriften sind ja oft nicht als philologische Quelle, sondern als Teil einer geistesgeschichtlichen Sachkultur von Bedeutung. Dies gilt aus mediävistischer Sicht durchaus auch für neuzeitliche historische Kataloge, da sich aus der Provenienzgeschichte Besonderheiten des heutigen Handschriftenzustandes – Blattverluste, Teilung der Handschrift usw. – erschließen lassen.

BABCOCK – Die Fragmentsammlung im Besitz der Yale University in New Haven wurde bei der Katalogisierung auf zusammengehörige Bruchstücke untersucht, die soweit als möglich wieder zusammengeführt werden sollten. Dabei stellte sich aufgrund liturgischer Befunde heraus, daß sich vor allem in der sogenannten „Zinniker collection“ (Beinecke Ms. 481–482), aber auch in anderen Teilen des New Havener Bestandes Fragmente aus der hochmittelalterlichen Bibliothek des Klosters Lambach in Oberösterreich befinden. Die Fragmente wurden zum Teil erst im 20. Jahrhundert aus Lambach veräußert. So ließ sich etwa ein Lambacher Schreiber Gottschalk (10. Jh.) in mehreren ehemaligen Codices nachweisen; außer Lambach selbst finden sich Fragmente der Schrift-heimat St. Gallen, der Schweiz, Süddeutschland und Italien, das älteste Fragment entstand um 800 (Ms. 482.1, Bibel). Die Beinecke Library nahm die Identifizierung zum Anlaß für eine Ausstellung über die Lambacher Klosterbibliothek; der vorliegende Band ist jedoch in erster Linie als wissenschaftliche Dokumentation gedacht und erschien nur „in conjunction“ mit der Ausstellung, es handelt sich also nicht um einen Ausstellungskatalog im engeren Sinn. Die Fragmente werden in systematischer Folge präsentiert. Auf eine ebenso kurze wie zuverlässige Beschreibung des Fragmentes folgt ein Kommentar mit Angaben zur Erwerbungs-geschichte und ggf. aufgefundenen weiteren Fragmenten dieses Codex in anderen Bibliotheken, sowie zur Stellung der ehemaligen Handschrift im Lambacher Klosterbestand. Der Katalog bringt von jedem ehemaligen Codex mindestens eine Abbildung; wünschenswert wäre aber eine Registererschließung gewesen, aus der die Datierung und Schreibheimat der Fragmente ersichtlich würde (der Band enthält nur ein Register der zitierten Handschriften).

GLASSNER – Auch dieser Katalog nutzt eine Ausstellung, um neue Erkenntnisse zur Geschichte der Melker Schreibstube und der Melker Bibliothek zu publizieren. Es werden vornehmlich liturgische Fragmente des 9. bis 12. Jh. gezeigt. Ergänzungen zu diesem Katalog finden sich im Internet (http://www.oew.ac.at/einheiten/ksbm/k4_6000.htm).

KELLNER – Mit diesem Band liegt für eine bedeutende europäische Bibliothek erstmals eine zuverlässige Übersicht über die erhaltenen Kataloge sowohl der Bayerischen Staatsbibliothek (bzw. der Hofbibliothek) wie der im Zuge der Säkularisation einverleibten Bibliotheken vor. Es ist dementsprechend in der Reihenfolge Hofbibliothek – sonstige Provenienzen im Ortsalphabet geordnet, wobei die Hauptmasse der dabei erschlossenen Handschriften auf die Gruppe